

Predigttext: Lukas 3, 1-14

Liebe Schwestern und Brüder,
wenn ich etwas zu sagen habe und will, dass es alle mitbekommen, nutze ich die Kanäle, die heute so genutzt werden: eine Presseveröffentlichung vielleicht, auf jeden Fall aber die neuen Medien, das Internet, Facebook, WhatsApp, eine gut gemachte und attraktive Homepage. Wenn mir etwas wichtig ist, wenn ich meine, dass es auch für andere bedenkens- oder mindestens hörenswert ist, dann versuche ich, mein Anliegen einem möglichst breiten Publikum bekannt zu machen, es auf möglichst oft und gut besuchten Foren zu platzieren. Nachrichten sind eine Ware, und für sie gilt darum natürlich auch, dass eine gute Werbung, ein gutes Marketing für ihre Verbreitung entscheidend sind. Wer etwas mitzuteilen hat, der muss dahin gehen, wo die Menschen sind, so könnte man das vielleicht vereinfacht sagen.

Weil das so ist, weil das so gemacht wird, weil auch wir als Kirche das so machen, fällt am heutigen Predigttext auch das eine auf: dass Johannes es eben gerade so nicht macht.

Als ich vor einigen Jahren den Ort besucht habe, wo sich die gerade von Lukas beschriebene Szene vermutlich abgespielt hat, da habe ich – erst einmal gar nichts gesehen, jedenfalls nichts, was irgendwie spektakulär gewesen wäre: der Jordan ist an der besagten Stelle kein Fluss, sondern ein eher bemitleidenswertes Rinnsal, am Ufer ein wenig Gestrüpp, sonst kaum Vegetation. Abgerundet wird das triste Bild durch ein paar verlassene jordanische Bunkeranlagen, die aus dem Sechstagekrieg übrig geblieben sind. „Welcome in the middle of nowhere,“ „Willkommen in der Mitte von nirgendwo“, so sagte mein holländischer Reisefreund, als wir zum ersten mal dort waren. Was übrigens fast noch eine Untertreibung ist: denn jener Ort ist nicht nur einer der ödesten, die ich jemals besucht habe, sondern auch noch einer der tiefsten Punkte der Erde, etwa 400 Meter unter Normal Null, also etwa einen halben Kilometer unter Meereshöhe.

Wer will da hin?

Gute Werbung wird zu Markte getragen und sucht die Öffentlichkeit, die Märkte, die Orte, wo die Menschen sind. Das tut Johannes also gerade nicht. Er verkündigt seine Botschaft, den Ruf zur Umkehr, die Mahnung, mit Gott neu zu beginnen, mitten in der Wüste. Und gibt der Wüste damit eine besondere Bedeutung. Sie, die Einöde, ist jetzt kein Ort mehr, den man

fliehen müsste. Im Gegenteil, hier geschieht Entscheidendes: in der Wüste spricht Gott durch den Mund seines Propheten, in der Wüste kündigt Johannes an, dass Gott etwas ganz Neues beginnen lassen will.

Mit dem Bericht des Evangelisten Lukas verändert sich unsere Perspektive auf diese Ödnis aus Stein und Geröll in der Jordansenke: die Wüste ist nun auch ein Ort, an dem sich alles verändern kann, sie ist damit zum Lebensort geworden, zu dem Ort, an dem Gott die Menschen aufsucht.

Warum ich das besonders hervorhebe?

Vielleicht hilft uns das, auch die Wüstenzeiten in unserem Leben neu zu bewerten, sie nicht als Stätten des Todes zu begreifen, sondern als Orte, an die Gott uns führt, weil er einen neuen Anfang mit uns machen will. Und vielleicht hilft Ihnen, hilft Euch das, nach den Verheißungen zu suchen, die die Wüstenstrecken und Tiefpunkte in Eurem Leben haben!

Wenn eine Beziehung zerbricht, dann kann ich mich bewusst der Trauerarbeit stellen. Und ich werde dabei lernen, dass ich in meiner Trauer nicht untergehe. Sondern aus dieser Lebensphase gestärkt hervorgehe.

Wenn ein Plan nicht aufgegangen ist, dann wir möglicherweise nur etwas bisher Verdecktes offenbar, dass ich mich nämlich auf etwas eingelassen habe, das niemals eine Perspektive hatte. Und ich kann meine Zukunftspläne noch einmal neu ordnen, noch einmal neu danach fragen, was jetzt in meinem Leben dran ist. Zerbrochene Pläne schaffen Freiräume für Neues.

Und wenn ich meinen Beruf als Sackgasse empfinde, dann ist es möglicherweise eine gute Frage, ob dieser Beruf überhaupt noch zu mir passt. Ist jetzt nicht etwas ganz anderes dran, eine berufliche Neuorientierung vielleicht oder eine Neuverteilung der Prioritäten, bei der der Beruf eben nicht mehr im Vordergrund steht?

In der Wüste beginnt neues Leben: das Volk Israel wird in die Wüste geführt, um dort, am Sinai, Gott zu begegnen. Der Täufer Johannes predigt in der Wüste, um die Menschen zur Umkehr zu rufen. Jesus geht in die absolute Wüste des Todes, um am dritten Tage auferweckt zu werden von den Toten. Und der Friede Gottes...